

Den Kunden verbunden

20 Jahre kommunale Unternehmen im Land Brandenburg



BERLIN-BRANDENBURG

Wir bekennen uns zu den kommunalen Unternehmen!



Herzlichen Glückwunsch zum 20-jährigen Gründungsjubiläum des Verbandes kommunaler Unternehmen in Brandenburg! Wir können heute Dank Ihres tatkräftigen und wirtschaftlichen Agierens eine stolze Bilanz ziehen: Überall in Brandenburg existieren

leistungsfähige Stadtwerke, stehen Strom, Gas, Fernwärme und Wasser zuverlässig und in guter Qualität zur Verfügung, können sich die Bürgerinnen und Bürger auf die Dienste von Krankenhäusern und öffentlichem Nahverkehr verlassen. Das wissen die Menschen zu schätzen. Bei einer Emnid-Umfrage zur Kundenzufriedenheit im Sommer 2009 wählten sie die Stadtwerke auf Platz 1, vor den Sparkassen. Mehr noch, die meisten Befragten wollten von „ihrem Stadtwerk“ mit Strom, Gas und Wärme versorgt werden und lehnten Privatisierungen ab. Die gute Bewertung ist gleichfalls Ausdruck der regionalen Vernetzung der Unternehmen, ihrer Kundennähe und des richtigen Geschäftsmodells. Ein Geschäftsmodell, bei dem die Unterneh-

mensgewinne der örtlichen Gemeinschaft wieder zugutekommen – im Unterschied zu den privaten Anbietern.

Um dieses Ansehen zu erreichen, musste sich der VKU in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten immer wieder sehr komplexen Herausforderungen stellen. Da waren eine moderne Infrastruktur auf- und auszubauen, das europäische Recht, die Liberalisierung des Strommarktes sowie der europäische Binnenmarktwettbewerb umzusetzen und obendrein die Folgen der Finanzkrise abzufedern. Und in den nächsten Jahren wird es nicht einfacher: Es gilt, auf den demografischen Wandel zu reagieren und vor allem sich noch stärker den erneuerbaren Energien zuzuwenden, damit der vollständige Ausstieg aus der Kernenergie gelingt und die Nachhaltigkeitsziele erreicht werden. So kommen gegenwärtig bereits 80% des kommunal erzeugten Stroms aus effizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen. Damit leisten kommunale Stadtwerke einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und sind auch in der aktuellen Energiedebatte eine wichtige Stimme.

Beträchtliche Summen wurden durch die kommunalen Unternehmen investiert. Und es hat sich gelohnt: sie bieten heute eine zuverlässige, kostengünstige,

hochwertige und flächendeckende Versorgung. Daran haben die zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kommunalverwaltungen und den kommunalen Versorgungsunternehmen großen Anteil. Indem die kommunalen Unternehmen ständig den Spagat zwischen politischem Auftrag und Wirtschaftlichkeit meistern, übernehmen sie Verantwortung als Arbeitgeber, bei der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen und als regionaler Wirtschaftsfaktor. Hier stand der VKU den Städten und Gemeinden stets als aktiver Partner zur Seite. Ich bin mir sicher, dass das weiterhin so sein wird. Der VKU steht deshalb auch für wirtschaftliches und soziales Engagement, innovatives Handeln und verantwortungsbewussten Ressourceneinsatz!

Die Landesregierung Brandenburg bekennt sich zu den kommunalen Unternehmen im Land. Das im Entwurf vorliegende Landesgesetz zur „Stärkung der kommunalen Daseinsvorsorge“ wird den kommunalen Unternehmen mehr Handlungsspielräume geben. In diesem Sinne wünsche ich dem VKU und seinen Mitgliedern weiterhin eine erfolgreiche Arbeit und Anerkennung. ▲

Matthias Platzeck,
Ministerpräsident des Landes Brandenburg

Citizen Value versus Share Holder Value



20 Jahre Kommunalwirtschaft in Brandenburg – das sind 20 Jahre kommunale Daseinsvorsorge für den Bürger. Im öffentlichen Spiegel wird heute hauptsächlich gesehen: Die in unserem Verband organisierten Stadtwerke, Kommunalunternehmen und

Verbände ver- und entsorgen im Auftrag der Kommunen ihre Kunden preiswert, sicher und zuverlässig. Die Bürger schätzen diese Leistungen ebenso wie den ortsnahe und individuellen Service. In Kundenbefragungen und Öffentlichkeit kommt zum Ausdruck, dass der Bürger bzw. Kunde ein hohes Interesse an seinen kommunalen Unternehmen hat, Anteil an deren Entwicklung nimmt. Mehrheitlich ist es gewollt, dass im Zentrum dieser Leistungen der Daseinsvorsorge der Nutzen für den Kunden und Bürger steht. Eine Ausrichtung der Unternehmen auf ausschließliche Gewinnmaximierung wird abgelehnt. Citizen Value statt Share Holder Value. Kritisch und wohlwollend werden

die Unternehmen dabei durch die Kunden, Öffentlichkeit und Kommunalpolitik begleitet. Nicht so sehr in der öffentlichen Wahrnehmung sind jedoch weitere ebenso bedeutsame Leistungen der kommunalen Unternehmen:

Kommunale Unternehmen sind in mehrfacher Hinsicht Garanten für Wettbewerb. Ohne die Existenz von Stadtwerken würden wenige Konzerne den Strom- und Gasmarkt unter sich aufteilen. An den Tankstellen kann jeder die Wirkung solcher Oligopole leidvoll erleben.

Die kommunalen Unternehmen bewirken und sichern eine wettbewerbliche Vielfalt, die Bürgern, Handwerk, Gewerbe und heimischer Wirtschaft gleichermaßen nutzt.

Kommunale Unternehmen sind Partner der heimischen Wirtschaft, besonders des Handwerks. Sie stehen für örtliche bzw. regionale Wirtschaftskreisläufe, gestalten diese. Sie suchen die enge Kooperation mit der heimischen Wirtschaft – zum gegenseitigen wirtschaftlichen Vorteil. Die kommunalen Unternehmen sind zuverlässige und berechenbare Auftraggeber für Handwerk und Gewerbe. Im Fokus der Unternehmen steht die jeweilige Stadt,

der Landkreis – die Heimat. Hier sind sie verwurzelt und diese Region wollen sie nachhaltig (mit)gestalten. Nachhaltige Entwicklung und schonender Umgang mit der Ressource Umwelt – heißt für unsere Unternehmen: global denken, lokal handeln. Der gesellschaftlich bzw. volkswirtschaftlich gewollte Umbau der Energieversorgung auf eine CO₂-neutrale bzw. CO₂-freie Energieerzeugung erfordert ganz konkrete Entwicklungen und Lösungen vor Ort. Dezentral. Eine Ressourcen schonende zukünftige Energieerzeugung muss dezentral am Ort des Verbrauches und der genutzten Ressourcen angesiedelt sein. Andernfalls würden nur alte Großtechnologien durch neue Großtechnologien mit neuen Gefahren für die Umwelt abgelöst werden.

Die Vielfalt der kommunalen Unternehmen ist eine wesentliche Voraussetzung, dass viele neue Lösungen entstehen und sich die effizientesten am Markt durchsetzen können. ▲

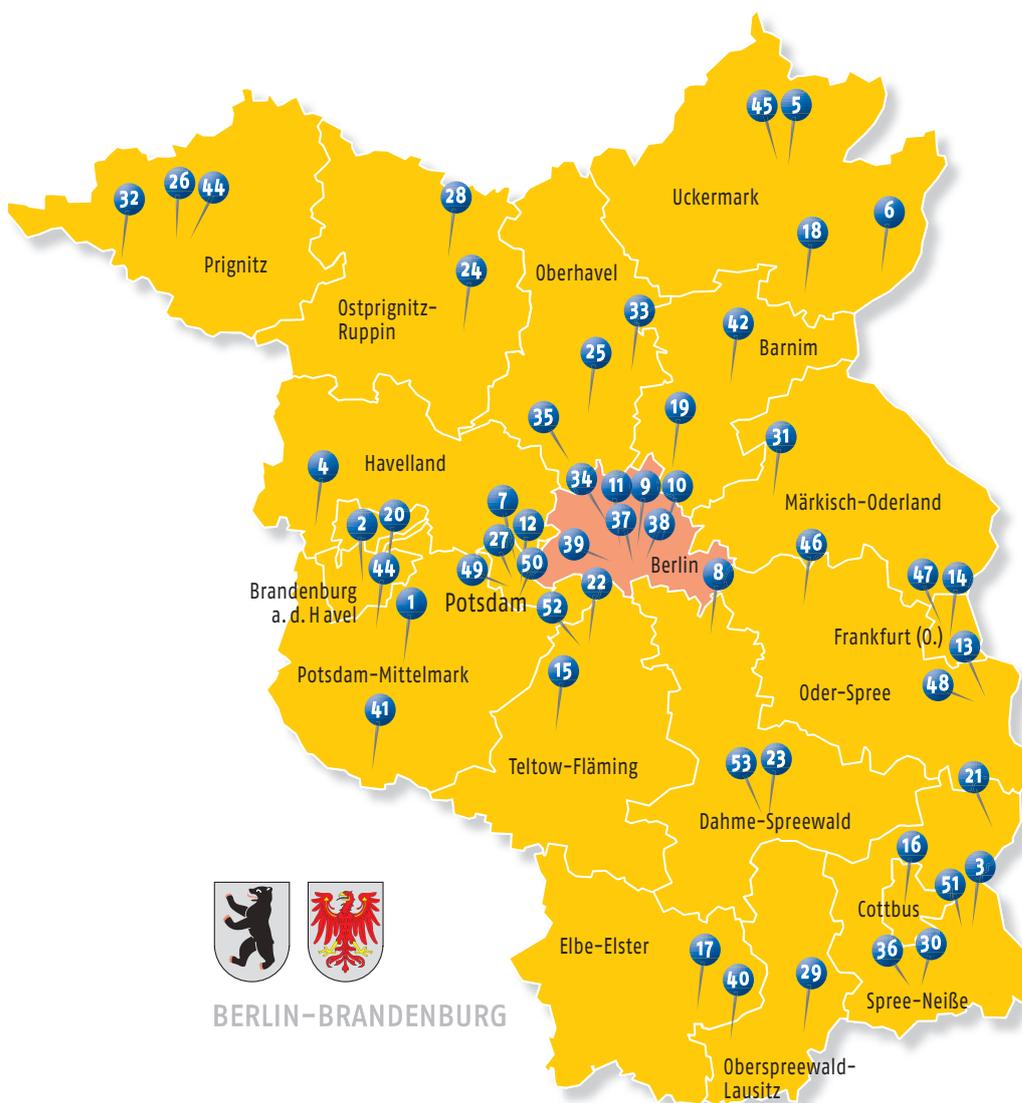
Helmut Preuße,
*Vorsitzender der Landesgruppe,
Geschäftsführer der
Stadtwerke Schwedt GmbH*

Preiswert, sicher, zuverlässig

In der Landesgruppe Berlin-Brandenburg des VKU haben sich kommunale Unternehmen der Energie-, Wasser- und Abwasser- sowie der Entsorgungswirtschaft zusammengeschlossen. Die Brandenburger VKU-Landesgruppe wurde im Jahr 1991 gegründet. 2006 schlossen sich Berliner und Brandenburger VKU-Mitglieder zur Landesgruppe Berlin-Brandenburg zusammen.

Uns vereint das übergeordnete Ziel, die Bürgerinnen und Bürger zuverlässig, qualitätsgerecht, nachhaltig wirtschaftend, umweltfreundlich und preiswürdig zu ver- und entsorgen.

Unsere Gesellschafter sind die Kommunen. Sie bestimmen über die Verwendung der Gewinne unserer Unternehmen, was letztlich wieder den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommt. ▲



BERLIN-BRANDENBURG

Die Mitglieder der Landesgruppe

- 1 Stadtwerke Belzig GmbH
- 2 Stadtwerke Brandenburg an der Havel GmbH
- 3 Stadtwerke Forst GmbH
- 4 Stadtwerke Premnitz GmbH
- 5 Stadtwerke Prenzlau GmbH
- 6 Stadtwerke Schwedt GmbH
- 7 Energie und Wasser Potsdam GmbH
- 8 DNWAB Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH
- 9 Berliner Wasserbetriebe
- 10 Berliner Stadtreinigung
- 11 GASAG Berliner Gaswerke AG
- 12 ILB InvestitionsBank des Landes Brandenburg
- 13 Stadtwerke Eisenhüttenstadt GmbH
- 14 Stadtwerke Frankfurt (Oder) GmbH
- 15 Städtische Betriebswerke Luckenwalde GmbH
- 16 Stadtwerke Cottbus GmbH
- 17 Stadtwerke Finsterwalde GmbH
- 18 Städtische Werke Angermünde GmbH
- 19 Stadtwerke Bernau GmbH
- 20 Technische Werke Brandenburg a. d. H. GmbH
- 21 Energieversorgung Guben GmbH
- 22 Stadtwerke Ludwigsfelde GmbH
- 23 Stadt- und Überlandwerke GmbH Lübben
- 24 Stadtwerke Neuruppin GmbH
- 25 Stadtwerke Oranienburg GmbH
- 26 Prignitzer Energie- und Wasserversorgungsunternehmen GmbH
- 27 HWG Havelländische Wasser GmbH
- 28 Stadtwerke Rheinsberg GmbH
- 29 Stadtwerke Senftenberg GmbH
- 30 Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband
- 31 Stadtwerke Strausberg GmbH
- 32 Stadtwerke Wittenberge GmbH
- 33 Stadtwerke Zehdenick GmbH
- 34 Investitionsbank Berlin
- 35 Stadtwerke Hennigsdorf GmbH
- 36 Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH
- 37 Alliander AG
- 38 Deutsche Kreditbank AG
- 39 Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands e. V. (VÖB)

VKS im VKU

- 40 Abfallentsorgungsverband Schwarze Elster
- 41 APM Abfallwirtschaft Potsdam-Mittelmark GmbH
- 42 Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH
- 43 Landkreis Prignitz
- 44 Märkische Entsorgungsgesellschaft Brandenburg mbH / MEBRA mbH
- 45 Uckermärkische Dienstleistungsgesellschaft mbH
- 46 Kommunales Wirtschaftsunternehmen Entsorgung Eigenbetrieb des Landkreises Oder-Spree
- 47 Frankfurter Dienstleistungsholding GmbH
- 48 Stadtwirtschaft Eisenhüttenstadt GmbH
- 49 MEAB mbH - Märkische Entsorgungsanlagen
- 50 Stadtentsorgung Potsdam GmbH
- 51 Eigenbetrieb Abfallwirtschaft des Landkreises Spree-Neiße
- 52 Südbrandenburgischer Abfallzweckverband
- 53 Kommunaler Abfallentsorgungsverband Niederlausitz

Mitgliederzahl:	53
davon VKS im VKU:	12
Beschäftigte:	ca. 15.357
Umsatz in Mio. Euro:	4.300
Investitionen in Mio. Euro:	1.200
Konzessionsabgaben in Mio. Euro:	26

Vor Ort kundig für die Kunden

Ob Stadtwerk, Wasserunternehmen oder Hausmüll-Entsorger – die kommunalen Unternehmen agieren nicht aus der Ferne global tätiger Konzerne, sondern vor Ort. Die Bürger und Gewerbetreibenden kennen ihre Ansprechpartner in den modernen Kundenzentren meist von Angesicht. Anliegen können so schnell und kundig erledigt werden. ▲



Im „Haus des Wassers“ der Havelländischen Wasser GmbH (HWG) in Potsdam wird der Kunde gern gesehen und (orts)kundig beraten.

Zuverlässig und preiswürdig

Seit ihrer Gründung im Jahre 1995 versorgen die Stadtwerke Brandenburg an der Havel sicher, zuverlässig und preiswürdig ihre Kundinnen und Kunden mit Strom, Wärme und Gas. An alle Sparten der Stadtwerke wurden in den letzten Wintern mit langen Frostperioden hohe Anforderungen gestellt. Die kommunalen Unternehmen des Landes Brandenburg haben sie ohne Fehl und Tadel bestanden. Mit spezialisierten, auf die einheimischen Kunden zugeschnittenen Angeboten bieten sie auch erstklassige Konditionen. ▲



Das moderne Heizkraftwerk in der Brandenburger Upstallstraße versorgt die Kunden zuverlässig mit Strom und Wärme.

Wichtiger Auftraggeber

Die kommunalen Unternehmen sind bedeutende Auftraggeber für viele Firmen in ihrem Einzugsgebiet. Das reicht von Materialbestellungen bis zu Bauaufträgen – sowohl für kleine als auch mittlere Firmen. Damit helfen die kommunalen Unternehmen, in vielen privaten Betrieben Arbeitsplätze zu sichern. Nach Berechnungen des VKU flossen 80 % der Investitionen in Form von Aufträgen an Handwerk und Gewerbe in die Region zurück. ▲



Die Aufträge für Bau- und Ausbau des neuen Firmensitzes der Stadtwerke Bernau gingen überwiegend an einheimische Firmen. Zugleich beseitigten die Stadtwerke Bernau mit der Errichtung ihres Firmensitzes inklusive modernem Kundenzentrum, eine hässliche Brache in der Innenstadt.

Lohn und Brot

Stadtwerke, Wasser- und Abwasserbetriebe sowie Entsorger zählen zu den stabilsten mittelständischen Unternehmen. Bei ihnen finden einheimische Arbeitskräfte Lohn und Brot – im Land Brandenburg beschäftigt die kommunale Wirtschaft über 15.000 Menschen. ▲



Die Stadtwerke Belzig sichern in der strukturschwachen Region 18 Arbeitsplätze. Über ihren Versorgungsauftrag hinaus wurden sie nun von der Stadt damit betraut, den Bahnhof für Tourismus sowie Handel und Gewerbe zu entwickeln. Landrat Wolfgang Blasig (l.), Stadtwerke-Geschäftsführer Michael Behringer und Bürgermeisterin Hannelore Klabunde schwingen symbolisch den Hammer zum Bahnhofsumbau.

Für (aus)gebildeten Nachwuchs

Der Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft ist es von jeher ein wichtiges Anliegen, jungen Leuten Ausbildung angedeihen zu lassen. Die kommunale Gesellschaft nimmt damit nicht nur eine wichtige gesellschaftliche Verantwortung wahr, sondern sorgt auch für den eigenen Facharbeiter-nachwuchs. ▲



Sven Hennig und André Höhne haben bei der Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft ihre Ausbildung erhalten. Gerade die kommunale Wirtschaft stellt jedes Jahr Ausbildungsplätze zur Verfügung – ein Beitrag gegen Jugendarbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit.

Nachhaltig und umweltbewusst

Die klimafreundliche Kraft-Wärme-Kopplung funktioniert besonders regional. Bei der Stromproduktion anfallende Wärme wird auf diese Weise gleich vor Ort für andere Zwecke, vor allem die Beheizung von Wohnungen mit Fernwärme, genutzt. Kommunale Unternehmen investieren bei Wasser und Abwasser in die Rohrleitungsnetze, sodass sie für Generationen halten und nicht nur für die Laufzeit eines Betreibervertrages. ▶



Die Stadtwerke Potsdam agieren als kommunaler Konzern und zeichnen für Energie, Wasser, Entsorgung, Verkehr und Bäder verantwortlich. Auf diesem sicheren Fundament richten sich alle unternehmerischen Entscheidungen neben dem ökonomischen Ergebnis zugleich auf Klima- und Umweltfreundlichkeit aus.

Unterstützung für Kultur und Sport

Ganz klar: Im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen die kommunalen Unternehmen städtische Feste und Feiern, Jugendklubs oder den heimischen Kinderchor. Es gibt wohl kaum ein Stadtwerk, das nicht eine Mannschaft oder einen Sportverein fördert. Ob bei Altstadtsommer, Hussitenfest, Sängerefest, Historienspektakel und wie sie alle heißen – oft sponsern die kommunalen Dienstleister vor Ort mit ihren ureigenen Gütern: Strom und Wasser. ▶



Die Stadtwerke Strausberg fördern alljährlich einheimische Künstler mit Ausstellungen und Vernissagen in ihrem gut besuchten Kundenzentrum. Im Sommer 2010 stellte die Künstlerin Dana Wolfram ihre Skulptur „Zwiespalt“ aus.

Gewerbesteuer und Geldzirkulation

Bekanntlich muss die Gewerbesteuer am Unternehmenssitz entrichtet werden. So kommen diese Gelder aus den einheimischen kommunalen Unternehmen tatsächlich auch wieder den Kommunen zugute. Und das, was die Kunden für Strom, Wärme, Gas, Wasser und die Entsorgung bezahlen, bleibt überwiegend in der Region. Die kommunalen Unternehmen stützen so Waren- und Geldkreislauf in der Heimat. Das nützt letztlich auch wieder dem einheimischen Handel und Gewerbe. ▶



Wie im Glashaus

Transparenz und Nachvollziehbarkeit ihres Handelns sind für kommunale Unternehmen unumgänglich, schließlich sind die Bürger und deren gewählte Abgeordnete in der Regel Gesellschafter der kommunalen Betriebe. Neben vielen anderen Formen der Kundeninformation haben sich im Land Brandenburg 25 Wasserunternehmen und elf Stadtwerke zur Herausgabe einer eigenen und somit sehr preiswerten Kundenzeitung entschlossen. ▶



Bereits im 16. Jahrgang kommen in Brandenburg die Stadtwerke- und die Wasser Zeitung kostenlos in alle Haushalte und informieren über alles Wichtige aus dem einheimischen kommunalen Unternehmen.

Gewinn und Gewinne für alle

Auch die kommunalen Unternehmen müssen ihre Kosten decken und Überschüsse erwirtschaften. Einen Teil der Erträge setzen sie für Investitionen in Technik, Netze und Anlagen ein. Dies geschieht letztlich im Interesse der Kunden. Auch die Mitarbeiter sollen für hochqualifizierte und verantwortungsvolle Arbeit ein angemessenes Entgelt erhalten. Über die Verwendung des überbleibenden Gewinns entscheiden die Gesellschafter. In der Regel die Kommunen. ▶



Ziel der Kommunalwirtschaft ist angemessener Gewinn, nicht Maximalprofit.



**Sicher, kostengünstig,
umweltverträglich**

Unsere zwei Eigenbetriebe, sechs Eigengesellschaften sowie zwölf unmittelbare bzw. mittelbare Beteiligungsgesellschaften decken ein breites Spektrum an sicheren, kostengünstigen und umweltverträglichen Ver- und Entsorgungsleistungen ab. Über eine Mehrheitsbeteiligung der Stadt oder mehrerer kommunaler Gesellschafter wird die Kontrolle der städtischen Beteiligungsgesellschaften gewährleistet und der notwendige Einfluss ausgeübt. Ich bin der Auffassung, dass wir zur Erledigung unserer vielfältigen Aufgaben auch in Zukunft starke kommunale Unternehmen benötigen. Gleichzeitig plädiere ich dafür, dass die kommunalen und privaten Firmen nicht nur als Wettbewerber betrachtet werden, sondern dass das Potenzial an nutzbringenden Kooperationen in der Kommunalwirtschaft noch stärker ausgeschöpft wird. Insbesondere bei den regionalen Energieversorgungs- und Abfallentsorgungsunternehmen wird das seit den 1990-er Jahren bereits erfolgreich praktiziert und hat sich inzwischen bewährt.

Dr. Dietlind Tlemann,
Oberbürgermeisterin
der Stadt Brandenburg an der Havel



**Wichtig im Rahmen
der Daseinsvorsorge**

Die kommunalen Unternehmen sind seit 20 Jahren in Brandenburg aktiv und agieren als wichtiger Anbieter für Dienstleistungen im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge. Wir begrüßen die Arbeit nah an den Bürgern und das vorrangig gemeinwohlorientierte Wirtschaften mit dem Fokus auf die regional begrenzten Aufgaben von Unternehmen der öffentlichen Hand.

Dr.-Ing. Victor Stimming,
Präsident der IHK Potsdam



**Partnerschaft Versorger
– Fachhandwerk**

Die in der Landesgruppe Brandenburg des VKU organisierten Mitglieder sind die Partner des Handwerks, insbesondere auf den Gebieten des Elektrotechnikerhandwerks und des Installateur- und Heizungsbauerhandwerks. Mit dem Anliegen der Installationsausschüsse, dem Regelwerk entsprechende sicherheitskonforme Standards für die Errichtung und den Anschluss gebäudetechnischer Anlagen an das Gas- oder Stromnetz durchzusetzen, entstand eine Partnerschaft zwischen Versorgern und Fachhandwerk, die immer das Wohl des Kunden im Auge hatte. Die gemeinsame Arbeit in den Gremien, die Durchführung von Fachveranstaltungen und Schulungen unterstützten den gemeinsamen Qualitätsanspruch. Wir wünschen uns weiterhin eine ebenso kooperative Zusammenarbeit mit den örtlichen Stadtwerken und sonstigen kommunalen Unternehmen.

Knut Deutscher, Hauptgeschäftsführer
der Handwerkskammer Cottbus



**Investitionen überwiegend
in der Region**

Kommunale Unternehmen sind für die Kommunalpolitik der Stadt Schwedt/Oder ein Erfolgsgarant. Ob Rückbau und Modernisierung von Wohnungen, ob Anpassung von Freizeit- und Sozialeinrichtungen an veränderte Bedürfnisse der älter werdenden Bevölkerung, ob Gewährleistung der Mobilität der Bürger oder die Aufrechterhaltung der für den Wirtschaftsstandort Schwedt/Oder benötigten technischen Infrastruktur – all das sind Aufgaben der Daseinsvorsorge, für deren Realisierung die kommunalen Unternehmen unverzichtbare Partner sind. Mit der Kommunalwirtschaft werden Aufgaben erfüllt, für die öffentliche Haushaltsmittel nicht oder nur begrenzt zur Verfügung stehen. Jährlich tätigen kommunale Unterneh-

men Investitionen von mehreren Millionen Euro, die Aufträge dafür verbleiben überwiegend in der Region.

Jürgen Polzehl,
Bürgermeister der Stadt Schwedt/Oder



**Hilfe bei Null-
Emissions-Strategie**

„Die Zukunft ist ERNEUER:BAR“. Mit diesem Slogan verfolgt der Landkreis Barnim ehrgeizig seine Null-Emissions-Strategie. Im Mittelpunkt stehen der effiziente Umgang mit Energie und die Nutzung regionaler Ressourcen. Ein Bestandteil des Konzeptes ist auch die zukünftige Nutzung der Potenziale aus Abfallstoffströmen, z. B. Biogasproduktion aus Bioabfällen. Die Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH mit ihren beiden Recyclinghöfen in kommunaler Hand arbeitet nicht gewinnorientiert. Sie sichert dem Landkreis die Hoheit über Abfallstoffströme und somit die Nutzung ihrer Potenziale. Damit sind die Stabilität der Abfallgebühren sowie der Erhalt eines sauberen und umweltschonenden Landkreises gewährleistet.

Bodo Ihrke,
Landrat des Landkreises Barnim



**Verlässlichkeit für
die Bevölkerung**

Die Städte sind von demographischen Entwicklungen betroffen, die sowohl Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt als auch auf die Ansprüche der Bevölkerung an das Wohnumfeld und die Lebensqualität haben. An der Seite der Kommunen sind bei all diesen Entwicklungen immer die kommunalen Unternehmen gewesen. Sie haben mit großem Engagement dafür gesorgt, dass die notwendigen Leistungen erbracht wurden und bei allen finanziellen Sorgen Verlässlichkeit für die Bevölkerung erhalten werden konnte.

Roy Wallenta,
Bürgermeister der Stadt Premnitz

Kommunalwirtschaft im Spiegel der Fraktionen des Brandenburger Landtages



Die kommunalen Unternehmen sind ein zentraler Bestandteil der kommunalen Selbstverwaltung, die im Grundgesetz der Bundesrepublik und der Verfassung des Landes Brandenburg ausdrücklich garantiert ist. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Kommunen und zur sicheren, umweltverträglichen und bezahlbaren Versorgung der Bürger mit Energie, Wasser und anderen kommunalen Dienstleistungen. Die kommunalen Unternehmen zu stärken, liegt also voll im Interesse der Bürger Brandenburgs.

Manfred Richter,
Kommunalpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion
* * *

Wir Liberalen würdigen die wichtige Rolle der Kommunalwirtschaft in der öffentlichen Daseinsvorsorge; besonders mit Blick auf die Situation im ländlichen Raum leisten die kom-

munalen Unternehmen einen bedeutenden Beitrag in den Bereichen Energieversorgung und Wasserver- und Abwasserentsorgung.

Andreas Büttner,
Vorsitzender der FDP-Fraktion
* * *

Die Kommunalwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der kommunalen Selbstverwaltung. Sie hat in den vergangenen 20 Jahren einen unverzichtbaren Beitrag zum Aufbau nicht vorhandener Versorgungsstrukturen geleistet. Dafür danke ich den kommunalen Unternehmen ausdrücklich und gratuliere herzlich zum Jubiläum. Im Fokus der künftigen Entwicklung müssen nun langfristig tragbare Strukturen entsprechend den Anforderungen der sozialen Marktwirtschaft stehen.

Dr. Saskia Ludwig,
Vorsitzende der CDU-Fraktion

Kommunale Unternehmen sind unverzichtbar für die regionale Wertschöpfung und die Daseinsvorsorge der Menschen. Und auch bei der Energiewende werden sie eine sehr wichtige Rolle spielen.

Ursula Nonnemacher,
Innenpolitische Sprecherin der Fraktion
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
* * *

Starke kommunale Unternehmen als Basis umfassender kommunaler Daseinsvorsorge sorgen für ein lebenswertes Brandenburg – im Sinne dieser Maxime gratuliert DIE LINKE zum Jubiläum und wünscht allen eine stabile Entwicklung zum Wohle von Bürgerinnen und Bürgern!

Stefan Ludwig,
Kommunalpolitischer Sprecher
der Fraktion DIE LINKE

Erfolgreicher Stadtumbau in Schwedt/Oder

Wie viele Kommunen in Brandenburg sah sich Schwedt/O. nach der Wende 1989 mit einem enormen Bevölkerungsschwund konfrontiert. Unter der Überschrift „Wachsen-Schrumpfen-Erhalten“ begann die Stadt bereits frühzeitig, sich auf die veränderten Bedingungen einzustellen. Es wurde die Philosophie verfolgt, die Stadt von außen nach innen zu verkleinern und die Innenstadt zu stärken. Der Prozess des Stadtumbaus und des damit verbundenen Abrisses stellte für die Stadt Schwedt, die Wohnungsunternehmen und die Stadtwerke Schwedt eine besondere Herausforderung dar. Neben ganzen Plattenbauvierteln musste die energetische Infrastruktur zurückgebaut werden, gleichzeitig sollte erhalten werden, was erhaltenswert ist: Kultur- und Freizeiteinrich-



Rückbau aus Plattenbauten – schöne Häuser im Dr.-Wilhelm-Külz-Viertel.

tungen wie die Uckermärkischen Bühnen und das Freizeit- und Erlebnisbad „AquadriUM“. Heute kann man mit Stolz von einer Erfolgsgeschichte reden: Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen zur

Aufwertung des Wohnungsbestandes bieten beste Wohnbedingungen und eine gut funktionierende Infrastruktur, umgeben von einer wunderschönen Landschaft, machen Schwedt lebenswert.

Zehdenicker Troika aus Stadtwerken und Wohnungsunternehmen

Sie haben ein gemeinsames Ziel: zufriedene Kunden – Stadtwerke-Geschäftsführer Uwe Mietrasch, GEWO-Geschäftsführer Eckart Diemke und Peter Reichert, Geschäftsführender Vorstand der Wohnungsgenossenschaft.

„Zunächst einmal sind die beiden Wohnungsunternehmen unsere größten Kunden“, kommentiert Mietrasch, „und da fordern sie vor allem niedrige Preise. Aber gleichzeitig sind sie auch engagierte und zuverlässige Partner, mit denen wir bei regionalen Projekten zum Nutzen der Zehdenicker zusammenarbeiten.“ So haben die drei Unternehmen gemeinsam mit der Stadt in den Wohngebieten Erschließungen vorangetrieben, Straßen asphaltiert, Fassaden saniert, Müllstandsflächen und Parkplätze geschaffen. Das nächste gemeinsame Projekt liegt bereits an: Die Heizkostenverordnung



Ziehen an einem Strang: die drei Zehdenicker Unternehmenschefs (von links) Uwe Mietrasch (Stadtwerke), Eckart Diemke (GEWO) und Peter Reichert (Wohnungsgenossenschaft).

verpflichtet Vermieter, ab Januar 2014 bei Betriebskostenabrechnungen genau anzugeben, wie viel Wärme für die Erzeugung von Warmwasser aufgewendet wurde. Die Stadtwerke bauen schon jetzt die

Wärmemengenzähler ein, die Wohnungsgenossenschaft gibt den Vorteil einer fairen, verbrauchsabhängigen Abrechnung bereits ab diesem Jahr an die Kunden weiter.

BSR arbeitet mit innovativen und Startup-Unternehmen

Die Berliner Stadtreinigung (BSR) ist einer der größten Arbeitgeber in der Region und das auch indirekt, nämlich als Auftraggeber. Rund 190 Millionen Euro betrug das Auftragsvolumen allein 2010, drei Viertel davon gingen an über 1.000 Unternehmen in Berlin und Brandenburg. Dabei gilt für das öffentliche Unternehmen das Vergaberecht. Aufträge werden überwiegend europaweit ausgeschrieben. Damit ist dieser Anteil auch ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft in den beiden Bundesländern. Aber nicht nur Aufträge werden vergeben, die BSR ist auch kompetenter Partner privater Unternehmen beim Thema Innovationen. Aktuelles Beispiel ist die Entwicklung eines Brennstoffzellen-An-



Die neuen Müllfahrzeuge sollen leiser werden und weniger Kraftstoff verbrauchen.

triebs für die Ladehydraulik von Müllfahrzeugen. Mit der in Berlin ansässigen Firma Heliocentris und dem Aufbauhersteller Faun wird – gefördert mit EU-

Mitteln – ein Fahrzeug entwickelt, das leiser ist und weniger Kraftstoff verbraucht. Ab Ende Juni soll das Fahrzeug bei der BSR in den Testbetrieb gehen.

Prenzlau will bis zum Jahr 2015 „Stadt der Erneuerbaren Energien“ werden

Kommunale und Privatwirtschaft, Gewerbe und Regionalpolitik ziehen an einem Strang

Die Stadt Prenzlau im Nordosten Brandenburgs hat sich ein ambitioniertes Ziel auf die Fahnen geschrieben: Die Kreisstadt der Uckermark soll sich zu einem Zentrum der Erneuerbaren Energien entwickeln. Dieses Ziel wurde in einem Stadtentwicklungskonzept detailliert mit konkreten Maßnahmen untersetzt. Die Handlungsfelder sind überaus vielfältig und reichen vom kommunalen Gebäudemanagement (Schulen, Verwaltung, Gemeinschaftshäuser etc.) über Geothermieprojekte, Windkraft-, Photovoltaik- und Solaranlagen, Nutzung von Biogas bis zur alljährlichen Durchführung eines Energie-Events. Und so differenziert wie die Aufgabenfelder, so vielfach sind auch die Akteure. Dabei werden viele Aktivitäten von der Stadt Prenzlau unter Federführung des Bürgermeisters, Hendrik Sommer, koordiniert.

Die Stadtwerke Prenzlau erweisen sich hier als eine wichtige Lokomotive. In ihren umweltfreundlichen Blockheizkraftwerken nutzen sie nicht nur die Effizienz der Kraft-Wärme-Kopplung, sie setzen überdies Biogas aus der Kläranlage als Treibstoff ein. Und nachdem die Stadtwerke zum 1. Ja-



Windfeld Güstow.

nuar dieses Jahres das Stromnetz übernommen haben, wollen sie den Strom künftig auch selbst und natürlich umweltfreundlich erzeugen. Das neueste Projekt der Stadtwerke sieht einen unterirdischen Wärmespeicher vor. Stadtwerke-Geschäftsführer Harald Jahnke: „Durch den Geothermie-Wärmespeicher könnten dann jährlich knapp 4.000 Megawattstunden Wärmeenergie in der Heizperiode nutzbar sein. Damit ließe sich bei durchschnittlichen Witterungsverhältnissen die Prenzlauer Innenstadt fast vollständig mit Erneuerbarer Energie versorgen.“

Mit der ENERTRAG AG und der aleo solar AG sind weitere Unternehmen im Boot, die auf modernste Energieerzeugungstechnologien setzen. ENERTRAG legte 2009 den Grundstein für ein völlig neuartiges Hybridkraftwerk, das neben Wind und Biogas aus der Region mittels Elektrolyse aus Windstrom Wasserstoff erzeugt. Die aleo solar AG produziert in ihrem Stammwerk in Prenzlau Solarmodule modernster Bau-

art für den heimischen Bedarf und den Export. Die Unternehmen arbeiten für sich – aber sie kooperieren auch miteinander und mit der Politik. „So erarbeitete die Stadt zum Beispiel eine Planung, für die Errichtung von Solaranlagen auf städtischen Frei- und Brachflächen. Als Hilfestellung für potenzielle Investoren werden städtische Frei- und Brachflächen auf ihre Eignung als Standorte für moderne Energieanlagen analysiert“, kommentiert Silke Liebher, Leiterin der Wirtschaftsförderung der Stadt.

Gemeinsam setzen alle Akteure auf eine breite Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung der Bevölkerung. So gründete sich eine Initiatoren-Gruppe – bestehend aus der Stadt Prenzlau, der aleo solar AG, der IFE Eriksen AG, der ENERTRAG AG, der IHK Ostbrandenburg und der Stadtwerke Prenzlau GmbH. Ziel dieses Zusammenschlusses ist es, die jährliche Prenzlauer EnergieMesse bzw. an sie gekoppelte Veranstaltungen gemeinsam zu organisieren. Mit der Durchführung dieser Energie-Events leisten die Initiatoren einen wesentlichen Beitrag, Prenzlau als „Stadt der Erneuerbaren Energien“ nicht nur bekannt zu machen und zu vermarkten, sondern auch zu entwickeln. Dabei steht neben der Bewerbung nach außen und den stetigen Bemühungen, den Wirtschaftsstandort Prenzlau gerade in dieser Hinsicht ins Blickfeld des Interesses zu rücken, die Einbeziehung der Menschen vor Ort im Mittelpunkt. Mit dem Ziel, sich durch die Konzentration der Kompetenzfelder Energiewirtschaft und Energietechnologien zu einem Zentrum der Erneuerbaren Energien zu entwickeln, greift Prenzlau die energiepolitischen Konzepte der Landesregierung Brandenburg und des Bundes auf und setzt sie vor Ort um.



Biogas aus der Kläranlage wird Treibstoff für Blockheizkraftwerke der SW Prenzlau.

Wettbewerb braucht Wettbewerb

Wettbewerb bringt allen Nutzen. Den Kunden, denn sie können unter mehreren Anbietern denjenigen wählen, dessen Produkt am besten ihren Wünschen und dem dafür zur Verfügung stehenden Budget entspricht. Den Produzenten, denn der Wettbewerb am freien Markt stimuliert die Produktentwicklung und die Reduzierung der Kosten. In der sozialen Marktwirtschaft werben unterschiedliche Produzenten und Dienstleister um die Kunden. Sie kommen vornehmlich aus der privaten,

aber auch aus der kommunalen Wirtschaft. Als vor zehn Jahren der Energiemarkt liberalisiert wurde, prophezeiten viele den Stadtwerken den Untergang. Es ist anders gekommen: Die Stadtwerke wurden schlanker, effizienter, günstiger, dienstleistungsorientierter – das hat der Wettbewerb gebracht.

Mitunter haben sich kommunale und private Unternehmen zu Bietergemeinschaften zusammengeschlossen, um an Ausschreibungen erfolgreich teilnehmen zu können. Mancherorts haben kommu-

nale Unternehmen private Firmen mit dem Betrieb ihrer Anlagen betraut. Nicht selten gehen private und kommunale Unternehmen Partnerschaften ein. Wettbewerb schließt Kooperation nicht aus. Aber Wettbewerb braucht auch Wettbewerb. Er ist das Lebenselixier der Marktwirtschaft. In diesem gesunden Sinne konkurrieren kommunale auch mit privaten Unternehmen um Kunden und Aufträge. Letztlich kommt das wieder allen Beteiligten zugute.

Wir bringen vieles in Fluss und dabei immer weniger in den Fluss

Für die Berliner Wasserbetriebe sind Wasser- und Klimaschutz im Einklang

Die Berliner Wasserbetriebe sind für alle Berliner nicht nur der Lieferant besten Trinkwassers, sondern auch – und das ist anders als in den meisten deutschen Städten – zugleich der Abwasserentsorger der Stadt. Das schließt die Ableitung und Behandlung des Regenwassers im Auftrag des Landes Berlin ein. Zusätzlich zu den 3,4 Mio. Einwohnern Berlins entsorgen die Berliner Wasserbetriebe das Abwasser von 535.000 Brandenburgern; 80.000 Menschen im Land Brandenburg werden mit Trinkwasser aus Berliner Werken versorgt.

Damit sind die Berliner Wasserbetriebe in ihrer Branche Deutschlands größtes Unternehmen. Dahinter stehen nicht nur 155 Jahre Tradition und rund 4.500 kompetente Mitarbeiter, sondern auch eine moderne und leistungsfähige Infrastruktur aus neun Wasser- und sechs Klärwerken, zehn Trink- und 150 Abwasserpumpwerken sowie mehr als 18.600 Kilometer Rohre und Kanäle. In die Modernisierung, die Pflege und den Ausbau dieses Systems investiert das Unternehmen bei einem Beschaffungsvolumen von ca. 390 Mio. Euro jährlich rund 250 Mio. Euro, von denen jeweils ca. 85 % an die regionale Wirtschaft in Berlin und Brandenburg beauftragt werden.

Grabenlos bauen

Durchschnittlich 800 Baustellen wickeln die Berliner Wasserbetriebe jährlich auf und unter den Berliner Straßen ab. Im Bereich der Abwasserkanäle wird jeder zweite Meter inzwischen mit grabenlosen Techniken gebaut oder saniert. Seit 1984, dem Geburtsjahr des Mikrotunnelbaus, waren das rund 784 km Sammel- und Hausanschlusskanäle. Damit mussten mehr als 1,3 Mio. m² Fahrbahnfläche weder aufgebrochen noch wiederhergestellt werden. Über 2,4 Mio. m³ Boden wurden nicht ausgehoben. Rund 200.000 Kipper blieben unbeladen. Die CO₂-Emissionen liegen bei offener Bauweise um 267 % höher als bei grabenlosen Bauverfahren.

Trinkwasser ist Natur pur

In der infolge moderner Technik bei den Kunden von weiterem Absatzrückgang geprägten Trinkwassersparte liegt der Fokus auf der Sicherung der sehr hohen Qualität. Die Tatsache, dass das mineralreiche bzw. – wie die Fachleute sagen – harte Berliner Trinkwasser babynahrungstauglich aus dem Hahn fließt, wird durch ein eng vermaschtes System aus Vorsorge, Kontrolle und Investitionen durch lediglich naturnahe Enteisenung des Grundwassers gesichert.



Hier wird Schmutzwasser wieder rein: Nachklärbecken in der Kläranlage Ruhleben. Im Hintergrund das „Klärschlamm-Kraftwerk“, in dem der Schlamm in Energie verwandelt wird.

Die Aufbereitung in den Werken kommt ohne Chemie oder sonstige aufwendige Filterung aus.

In der Abwassersparte stehen die Berliner Wasserbetriebe vor gleich mehreren Herausforderungen. So sorgen nach weitgehend abgeschlossener Kanalisierung der Siedlungsgebiete in den Außenbezirken künftig die Sanierung der innerstädtischen Abwasserkanäle und der Ausbau der Klärwerke mit zusätzlichen, vierten Reinigungsstufen für steigende Investitionen. Mit der Schaffung zusätzlicher Stauräume für die Zwischenspeicherung von Misch(ab)wasser sowie dem Bau neuer Anlagen für die Behandlung von verschmutztem Regenwasser von großen Straßen werden gemeinsam mit dem Land Berlin weitere wichtige Beiträge für die Gesundheit des Spree-Havel-Flusssystemes geleistet.

Energiequelle Abwasser

Allein oder im Verbund mit dem Kompetenzzentrum Wasser Berlin und/oder den Berliner Universitäten betreiben die Berliner Wasserbetriebe angewandte Forschung. Dazu zählen beispielsweise Projekte, die dazu beitragen sollen, die nachhaltigste Technologie für eine weitergehende Abwasserbehandlung zu identifizieren. Bisher werden in den Klärwerken gut 95 Prozent aller Inhaltsstoffe aus dem Abwasser entfernt. Die neuen Techniken für die verbleibenden knapp fünf Prozent sollen nicht nur in

dieser Beziehung effizient sein, sondern auch in Bezug auf die Investitions- und Betriebskosten ein Optimum finden. Dazu gehört auch, dass der erforderliche Energieaufwand begrenzt wird. Neben der Qualität der Ver- und Entsorgung haben sich die Wasserbetriebe mit dem Land Berlin auf anspruchsvolle Klimaschutzziele verständigt. Bereits heute erzeugt das Unternehmen vor allem durch die Verwertung des Klärschlammes die Hälfte der für die Abwasserreinigung benötigten Energie selbst und zapft zunehmend die im Abwasser enthaltene Wärme an. Im Wasserwerk Tegel steht Berlins größte Solaranlage und im Klärwerk Schönerlinde steht der Bau von drei Riesensolarwindrädern bevor.

Als Anstalt des öffentlichen Rechts sind die Berliner Wasserbetriebe Kern der 1999 teilprivatisierten Berlinwasser Unternehmensgruppe. 50,1 % der Anteile befinden sich im Besitz des Landes Berlin, 49,9 % teilen sich der deutsche Energiekonzern RWE und der französische Umweltdienstleister Veolia.

Kontaktdaten

Berliner Wasserbetriebe
 Neue Jüdenstraße, 10179 Berlin
 Telefon: 0800 2927587
 Fax: 030 86442810
 www.bwb.de

Die GASAG – ein Unternehmen mit Tradition und Zukunft

Energiesparende innovative Technologien nutzen der Umwelt und den Kunden

Die GASAG Berliner Gaswerke Aktiengesellschaft gehört seit mehr als 160 Jahren zur Stadtgeschichte Berlins und versorgt heute in Berlin und Brandenburg mit ihrer Tochtergesellschaft EMB Energie Mark Brandenburg rund 700.000 Kunden mit dem umweltschonenden Erdgas. Über das Rohrnetz von mehr als 11.000 km Länge, das von der Konzern-Tochter NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG betrieben wird, gelangen über 23 Mrd. kWh Erdgas pro Jahr zu den Kunden.

Berlins und produziert Strom mit der größten Photovoltaikanlage in Berlin Mariendorf.

Klimaschutzpartner

Die GASAG hat im Dezember 2010 die nunmehr vierte Klimaschutzvereinbarung mit dem Land Berlin abgeschlossen. Sie beinhaltet die Selbstverpflichtung der GASAG-Gruppe, das Land Berlin bei der Erreichung der klimapolitischen Ziele zu unterstützen und bis zum Jahr 2020 eine Reduzierung von 2 Mio. Tonnen CO₂ gegenüber dem

Beginn des ersten Kooperationsvertrags im Jahr 1998 zu erreichen. Seit 1998 bis heute wurden durch die Aktivitäten der GASAG insgesamt schon über 1 Mio. Tonnen CO₂ eingespart.

Zur Förderung neuer Technologien stellt die GASAG einen Fördertopf in Höhe von rund 1,5 Mio. Euro über einen Zeitraum von fünf Jahren bereit. Im Mittelpunkt der Förderung sollen dabei die Kombination von Erdgas mit erneuerbaren Energien sowie die Förderung von KWK und Gaswärmepumpen stehen.

Klimakraftwerke für Berlin

Ein wichtiger Schwerpunkt in den nächsten Jahren wird das „GASAG-Klimakraftwerk“ sein, in dessen Rahmen die GASAG Stromangebote für die Berliner/-innen anbietet. Im ersten Schritt werden gemeinsam mit der Berliner Wohnungswirtschaft in Wohnanlagen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen aufgestellt. Die Hauseigentümer beziehen die Wärme und der dabei im eigenen

Keller produzierte Strom wird den Mietern zu einem günstigen Preis angeboten.

Forst: Modellstadt für Klimaschutz und Energieeffizienz

Mit dem Erwerb der Mehrheitsanteile an den Stadtwerken Forst in 2008 stärkte die GASAG ihre Mehrspartenfähigkeit und setzte ihre langjährigen Erfahrungen mit kommunalen Anteilseignern – die das Unternehmen in Brandenburg sammeln konnte – auch in Forst partnerschaftlich fort.

Insbesondere unterstützt die GASAG die Stadt mit ihrem Know-how bei ihren Bemühungen zu einer Modellstadt für Klimaschutz und Energieeffizienz zu werden. Mit neuem Erscheinungsbild und einer umfassenden Energieeffizienzkampagne präsentieren sich die Stadtwerke Forst seit Herbst 2010 der Öffentlichkeit als moderner Energiedienstleister.

Die SW Forst werden aber nicht nur das Dienstleistungsangebot Schritt für Schritt ausbauen, sondern auch die bestehenden Versorgungsstrukturen verbessern. So wird die Forster Fernwärmeversorgung unter Energieeffizienzgesichtspunkten wirtschaftlich optimiert, um damit auch in Zukunft wettbewerbsfähige Preise garantieren zu können. Gemeinsam mit der Stadt Forst werden darüber hinaus Referenzprojekte zur energetischen Sanierung von städtischen Objekten entwickelt. Ziel der gesamten Kampagne ist es, die Stadt Forst als Modellstadt in Brandenburg mit zukunftsfähiger und innovativer Technologie auszustatten und damit eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Forst zu unterstützen.

Forst vorn bei intelligenten Zählern

Die GASAG gründete 2009 ein neues Unternehmen für intelligentes Messwesen mit dem Namen umetriq Metering Services GmbH. Der erste große Kunde dieses Unternehmens ist die Netzgesellschaft Forst Lausitz (NFL), die in ihrem Netzgebiet nach umfangreichen Vorbereitungen mehr als 1.700 Bürgerinnen und Bürgern für ein erstes großes flächendeckendes Pilotprojekt gewonnen hat. Mit der Projektumsetzung wurde die umetriq beauftragt. Anfang November 2010 begann der Einbau von mehr als 2.300 intelligenten Zählern, sogenannten Smart Metern, sowie der Aufbau der dazugehörige Kommunikationsinfrastruktur. Das Besondere an diesem Pilotprojekt ist, dass hier Zähler aller Sparten installiert werden, also Strom-, Gas-, Wasser- und Wärmehähler. Dabei geht es darum die technische Machbarkeit des Gesamtsystems, vom Zähler bis zur Datenbereitstellung und -auswertung, zu testen sowie Erfahrungen mit der Akzeptanz der Kunden für diese neue Technik zu sammeln.



Die neue Firmenzentrale der GASAG in der Mitte Berlins: Das energieeffiziente Gebäude bewirbt sich um eine Green-Building-Zertifizierung.

Die GASAG fördert mit verschiedenen Pilotprojekten die Markteinführung innovativer Umwelttechnologien auf Erdgasbasis. Dazu gehören der Bau von Bio-Erdgasanlagen, Feldtests mit Brennstoffzellen, mit Wärmepumpen, mit Mikro-KWK-Anlagen sowie die weitere Förderung des Einsatzes von Erdgas als Kraftstoff. Die GASAG engagiert sich für moderne Contractinglösungen auf Bio-Erdgasbasis, untersucht das Potenzial von Tiefengeothermie für die Wärmeversorgung

Kontaktdaten

Berliner Gaswerke Aktiengesellschaft
Henriette-Herz-Platz 4, 10178 Berlin
Telefon: 030 7872-3050
Fax: 030 78-3044
www.gasag.de

Gut für die Stadt – Zuverlässigkeit, Innovation, Wirtschaftlichkeit und soziale Verantwortung

Die Berliner Stadtreinigung (BSR) macht 3,5 Millionen Einwohnern den Hof

Die Berliner Stadtreinigung hat die Aufgabe, den Abfall sicher und ökologisch verantwortlich zu entsorgen und ein sauberes Straßenbild zu schaffen. Damit verantwortet sie auch ein Stück Lebensqualität für Berlin. Ihre Aufgaben erledigen die rund 5.000 Beschäftigten der BSR ganz überwiegend im öffentlichen Auftrag. Die Qualität der Leistung ist – auch im bundesweiten Vergleich – anerkannt. Und Berlin hat unter den vergleichbaren Großstädten die niedrigsten Gebühren. Und das auch außerhalb des Unternehmens, unter anderem durch die Förderung von Projekten für Kinder und Jugendliche in der Stadt. Zudem sichert die BSR als Auftraggeber Arbeitsplätze in anderen, vor allem klein- und mittelständischen Unternehmen in der Region.

Zukunft erhalten

Schon bevor Klimaschutz in aller Munde war, hat sich die BSR diesem Thema verschrieben. Im Rahmen des Landesenergieprogramms unterzeichnete die Stadtreinigung als erstes kommunales Unternehmen eine Kooperationsvereinbarung mit dem Land Berlin mit ehrgeizigen Zielen zum Klimaschutz. Die werden mit einer Reihe von Maßnahmen erreicht. Ökologie und Ökonomie sind dabei kein Widerspruch. So dient die Erfassung und Verwertung des Methangases auf den Deponien dem Klimaschutz und hilft durch die Erlöse aus dem Verkauf von Strom und Wärme auch, die Sicherung und Sanierung der Deponien zu finanzieren. Auch der im Müllheizkraftwerk in Berlin – Ruhleben entstehende Dampf wird zur Strom- und Wärmeerzeugung genutzt. Einen neuen Kreislauf wird es bald geben: Künftig wird Bioabfall in Vergärungsanlagen behandelt und das Biogas als Kraftstoff für die gasbetriebenen Müllfahrzeuge genutzt. Das ist nicht nur Klima schonende, sondern wirtschaftlich sinnvolle Kreislaufwirtschaft.

Zukunft gestalten

Auch wenn es um die Zukunft geht, ist die BSR vorn dabei. Und das umfasst alle Bereiche des Unternehmens: von der Ausbildung über Bedarf und den mehrfach ausgezeichneten Integrationsprojekten für leistungsgeminderte Beschäftigte über innovative Konzepte für den Fuhrpark, wie die gemeinsam mit Partnern angestoßene Entwicklung eines Brennstoffzellen-Antriebs für die Ladehydraulik der Müllfahrzeuge, bis hin zum Qualitätsmanagement für die Straßenreinigung, einem auch in harten Wintern zuverlässigen Winterdienst.



„We kehrt for you!“ – die Berliner Stadtreinigung ist 365 Tage im Jahr im Einsatz.

Vom Umgang mit Abfall

Die BSR hat bereits seit geraumer Zeit ein umfangreiches System zur getrennten Erfassung von Wertstoffen in Berlin installiert. Zu diesem System zählen die 15 Recycling-Höfe der BSR, bei denen die Berliner Bürger kostenfrei ihre Wertstoffe abgeben können. Weiterhin bietet die BSR einen kostengünstigen Abholservice für Sperrmüll. Mit ihrem Tochterunternehmen Berlin Recycling ist die BSR in der Getrenntsammlung von Papier und Glas in Berlin aktiv. Insgesamt werden rund 450.000 Mg/a Wertstoffe getrennt erfasst und 77% davon stofflich verwertet. Mit der Erfassung zusätzlicher Wertstoffe aus dem Hausmüll wird die BSR künftig noch mehr zur Ressourcenschonung beitragen und für stetige und niedrige Gebühren sorgen. So steht das Unternehmen auch der derzeit bundesweit diskutierten einheitlichen Wertstofftonne – in der Verpackungen und stoffgleiche Nichtverpackungen gesammelt werden – positiv gegenüber, solange die Verantwortlichkeit des kommunalen Unternehmens für die Haushaltsabfälle unangetastet bleibt.

Verlässlicher Partner für die urbane Infrastruktur

Die deutsche Hauptstadt mit ihren 3,5 Millionen Einwohnern ist in den letzten

Jahren zunehmend ein Tourismusmagnet geworden. Das bedeutet insbesondere für die Straßenreinigung und den Winterdienst enorme Anforderungen. Sie muss das ganze Jahr hindurch verlässlicher Partner für das Funktionieren der urbanen Infrastruktur sein. Sauberkeit ist ein Standortfaktor, für die Bürgerinnen und Bürger, für die Wirtschaft, für den Tourismus – hier geht es eben um ein Stück Lebensqualität. Bei allen Facetten, die Straßenreinigung hat, ist eines klar: Es geht nur gemeinsam. Gemeinsam mit der Industrie was die Technik angeht, gemeinsam mit der kommunalen Politik, was die Rahmenbedingungen angeht, gemeinsam mit anderen Städten, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, und vor allem gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern in Bezug auf deren eigene Verantwortung für saubere öffentliche Straßen, Plätze und Grünanlagen.

Kontaktdaten

Berliner Stadtreinigung
 Ringbahnstraße 96, 12103 Berlin
 Telefon: 030 7592-4900
 Fax: 030 7592-6969
 www.BSR.de



Geschäftsstelle:

Verband kommunaler Unternehmen e.V.
Landesgruppe Berlin-Brandenburg
Dietmar Pautz, Geschäftsführer
Invalidenstraße 91
10115 Berlin
Telefon: 030 58580-471
Fax: 030 58580-470
Mobil: 0170 8580471
E-Mail: pautz@vku.de
 www.vku.de

Impressum

Herausgeber: VKU, Landesgruppe Berlin-Brandenburg
Konzeption und Realisation: SPREE-PR , www.spree-pr.com
Redaktion: SPREE-PR/Thomas Marquard
Layout: SPREE-PR/Günther Schulze

Fotos: Archiv, VKU, SPREE-PR (13), BSR, Harald Bethke,
Lutz Hannemann, Franz Roge, Stadtwerke Brandenburg,
Stadtwerke Prenzlau, GASAG, BWB
Druck: Oktoberdruck Berlin, © Juni 2011